



Hippie-Laden in Frankfurt: Niemals wieder Sauerkraut

HANDEL

HIPPIE-ZUBEHÖR

Lies mich, Baby

Ein schwarzmähniger Nackter hockt mit gekrümmtem Rücken auf der Klo-Brille und findet — vom Plakat herunter — „Alles dufte, wa?“

Ein anderer Papiermann orakelt: „Ich bin die Plunderwaren los und kenne die Klassiker gut genug, um ihnen aufs Haupt zu rotzen.“

Ein rundes serviettenähnliches Papier — gedacht als Zier-Unterlage für Torten — rät: „Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen doch.“

Klo-Plakat, Provo-Philosophie und Torten-Zier sowie eine Menge mehr Pop und Popanz gehören zum Sortiment eines Ladengeschäftes mit Namen „Pudding-Explosion“, das die bärtigen Peter Roehr, 23, und Paul Maenz, 28, unlängst in der Frankfurter City neben einem Molkerei-Produkten-Händler eröffneten.

„Psychodelicatessen mit Hippie-Zubehör“ umreißen die Jungunternehmer das Verkaufsprogramm des in Deutschland einzigartigen Etablissements — eines kahlen 60-Quadratmeter-Raumes mit Zementfußboden, in dem der schwere Duft glimmender indischer Räucherstäbe wabert.

Der gelernte Schriftsetzer und ehemalige Kunstschüler Maenz war für Werbe-Agenturen tätig, der Kunstmaler Roehr arbeitete halbtags in einer Feuerzugesfabrik und schnibbelte für eine Werbeagentur Zeitungsanzeigen aus, bevor beide — so Maenz — von „Kunst und Werbung die Schnauze voll“ hatten und beschlossen, künftig „nur Sachen“ zu verkaufen, „die wir selbst für richtig halten“. Für richtig hielten sie

▷ Papier-Servietten mit Aufdruck wie „Ehelich währt's am längsten“ oder „Es muß nicht LSD sein, Bild tut's auch“;

▷ beschriftete Ansteckknöpfe („Niemals wieder Sauerkraut“, „Wer stirbt, spart“) und Bilder von Mao (vier Mark) und Twiggy (zehn Mark), Struwelpeter und einer anonymen blonden Halbnackten, die den Betrachter in einer Sprechblase auffordert: „Lies mich, Baby“;

▷ Haschischpfeifen ohne Inhalt und sogenannte Psycho-Brillen, die vergrößern oder das Licht facettenartig brechen;

▷ Literatur — so die „Peking-Rundschau“, hektographierte Aufzeichnungen von Mitgliedern der Berliner Kommune I, SDS-Schriften, die Mao-Bibel, aber auch „Bücher mit nackten Männern drin“ (Maenz).

Letztere — so Maenz — „waren sofort vergriffen“. Aber auch mit dem übrigen Pop und Plunder scheinen Peter und Paul auf eine Marktlücke gestoßen zu sein: Ware im Gesamteinkaufswert von 5000 Mark, die für sechs Wochen hatte reichen sollen, ging in sechs Tagen an vorwiegend jugendliche Kundschaft weg.

GESUNDHEIT

HERZINFARKT

Fett aus Pflanzen

Bislang 500 satte Bundesbürger wählten für den Münsteraner Internisten Dr. med. Wolfgang Brüggemann, 53, zehn Jahre lang Eisbein und Weißmehl meiden und dafür mittags die Arme in Kaltwasser baden.

Als Versuchspersonen einer „Aktion gegen den Herzinfarkt“ genannten Forschungsarbeit verpflichteten sie sich schriftlich, bis 1978

▷ „nicht mehr als 60 Gramm Fett je Tag, davon die Hälfte als Pflanzenfette“ zu verzehren und sparsam im Genuß von „Zucker, Süßwaren, Feingebäck“ zu sein;

▷ „täglich Wasseranwendungen“ nach der Methode des Maßhalte-Pfarrers Kneipp vorzunehmen („mittags kaltes Armbad... nachmittags Was-ser-treten“);

▷ täglich eine Stunde spazieren-zugehen, zu turnen oder Gartenarbeit zu verrichten und acht Stunden zu schlafen;

▷ gar nicht oder doch „nicht mehr als vier Zigaretten oder drei Zigarren oder drei Pfeifen am Tag“ zu rauchen.

Im Großversuch will Brüggemann so beweisen, daß sich durch „Einhaltung eines natürlichen Lebensrhythmus“ Zivilisationskrankheiten vermeiden lassen, und zwar insbesondere der Herzinfarkt, dem 1949 nur 14 000, im Jahr 1963 aber schon 64 000 Bundesbürger erlagen.

Außer mit der Schmalkost-Truppe, die Kneipp-Anhänger Brüggemann vor allem aus Mitgliedern des Kneipp-Bundes rekrutierte und innerhalb der nächsten Wochen auf 3000 Mann auf-füllen will, möchte der Internist des-halb auch noch mit einem gleich star-ken Korps von Normalessern in den „Kampf gegen Frühinvalidität, Früh-sterblichkeit und alle diese Dinge“ ziehen.

Während die einen darben, sollen die anderen zehn Jahre lang weiter mit viel Eisbein und viel Tabak, wenig Schlaf und wenig Bewegung dahin-leben und so Vergleichswerte für Brüggemanns Untersuchungen liefern.

Brüggemann hofft, die Normalesser („Unsere Normalkost ist in Wirklich-keit eine Mastkost“) unter Angehörigen der Maßhalte-Verpflichteten zu finden — „damit sie aus dem gleichen Milieu kommen“.

Eine schriftliche Verpflichtung zu zehnjährigem Durchhalten verlangt Brüggemann von den Mastkostgän-gern allerdings nicht.



Kneipp-Anhänger beim Wasser-treten
Zehn Jahre ohne Eisbein